

Gabriele Rohmann

Lookism und Etabliertenvorrechte

Bericht zum Fachtag „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Jugendkulturen“ des Archiv der Jugendkulturen e. V. am 16.12.2015

Jugendkulturen sind bunt, schräg, kreativ – und Indikatoren für Vieles, was junge Menschen denken, fühlen, machen. Zum einen – zum anderen bewegen auch sie sich im Spannungsfeld von Ideologien der Gleichwertigkeit und der Ungleichwertigkeit und damit auch im Kontext dessen, was das Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) nennt.

Das Archiv der Jugendkulturen e. V. erforscht und erarbeitet seit 1997 Erkenntnisse zu Jugendkulturen und Konzepte für die politische und kulturelle Bildung zu Jugendkulturen. Es versteht Jugendkulturen als Scharnier einer Prävention gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus oder Sexismus und als Empowerment für Wertschätzung und Respekt. In diesem Zusammenhang wird das Archiv der Jugendkulturen e. V. seit Anfang 2015 vom BMFSFJ und der bpb im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Struktur auf dem Weg zum bundeszentralen Träger gefördert. Jährliche Fachtage mit Ergebnispräsentationen geleiteter Maßnahmen sind Teil dieser Förderung. In 2015 waren dies neben u. a. mehr als 100 bundesweit realisierten Bildungsveranstaltungen des Archivs insbesondere der Angebote „Culture on the Road“, „New Faces“ und „Der zweite Blick“ auch die Konzeption eines Social Media Research Archivs (Somera) zu Rechtsextremismus in Jugendkulturen, die Konzeption und Umsetzung eines eher popkulturellen Do-it-Yourself-Intervention-Sets gegen rechts – ausdrücklich in Form und Inhalt adressiert an bisher wenig engagierte Jugendliche – sowie qualitative Interviews mit Szene-Gänger*innen zur Wahrnehmung von Diskriminierungen in ihren Szenen.

Jugendkulturen sind ständig in Bewegung, punktuelle Leitfaden-gestützte Interviews können hier nur in Ausschnitten erheben, welche Trends oder Entwicklungen sich in Jugendkulturen abzeichnen. Trotzdem ist dieses Monitoring wichtig, um aus erster Hand zu erfahren, wie Szenen von ihren Gestalter*innen selbst wahrgenommen werden. Carsten Janke, Kulturwissenschaftler und Journalist sowie langjähriger Referent in der kulturellen und politischen Bildung im Archiv der Jugendkulturen, stellte auf dem Fachtag zentrale Ergebnisse seiner Recherchen in zehn Szenen vor. Danach gibt es in der Neofolk-Szene kaum Bewegung, außer einem neuen Trend zum Military Pop. Die Szene, überwiegend weiß und männlich dominiert, ist klein und überschaubar und sie fühlt sich nach wie vor stark missverstanden und zu Un-

recht in die rechte Ecke gestellt. Im HipHop, der seit mehr als zehn Jahren populärsten Jugendkultur in Deutschland, findet hingegen eine starke Ausdifferenzierung statt, die sich zum Beispiel im neuen Crossover zwischen Electro und HipHop im Trap (Techno-Rap) zeigt, aber nach Einschätzung von Insider*innen auch zu einem Verlust der HipHop-Kultur führen kann. Bedauerlich finden die Interviewten hier auch die Aufteilung der deutschen Szene in überwiegend weiße und bürgerliche Anhänger*innen des politisch eher links orientierten „Zeckenrap“ und in mehrsprachig aufgewachsene Menschen des eher von der Straße kommenden „Kanak-Rap“. Die Ultra-Szene wiederum erfährt nach Aussagen eines Interviewten einen stärkeren Gewaltschub – auch wenn offener Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Stadion und in vielen Fangruppen zurückgegangen sind. Dieser positive Trend gilt bisher allerdings nicht für Sexismus und Homofeindlichkeit. Auch in der Gamer-Szene ist Bewegung. Hier versuchen Szene-Ältere Brücken zwischen Nachwuchs und Etablierten zu schlagen, vermutlich, um ihr Wissen auch an die eigenen Kinder weiterzugeben. Und Jüngere hinterfragen zunehmend antisemitische, rassistische, antiziganistische oder sexistische Konstruktionen von Figuren wie Trollen, Mächtigen, Königen oder Bösewichten. Interviewte der Jugendkultur Hardcore hingegen klagen über eine zunehmende Uniformierung hin zu einem Lookism-Phänomen, was vom ursprünglich stark ausgeprägten Do-it-Yourself-Gedanken der Szene und dem Anspruch auf Individualität abrückt. Gleiches gilt für die verbal weit verbreitete Kapitalismuskritik. Ausbeutung und Kollaboration beispielsweise im Management von Konzerten machen auch vor dieser Szene keinen Halt.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse von Carsten Janke, dass in sämtlichen Szenen die Auseinandersetzung mit politischen Themen stattfindet – selbst in der bisher als massentauglich und diffus erscheinenden Youtuber*innen-Szene tut sich etwas, unter #nichtsön ist eine Kampagne gestartet, die dominierende Schönheits- und Rollenmuster in Frage stellen möchte.

In welchem Zusammenhang stehen Jugendliche zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit? Daniela Krause, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IKG Bielefeld, legte in ihrem Vortrag dar, welche Tendenzen sich bei Jugendlichen in den Erhebungen des IKG seit 2002 abzeichnen. So ist die Gruppe der 16- bis 30-Jährigen insgesamt diejenige, die die geringsten Werte bei der Abwertung von Sinti und Roma, Menschen mit Handycaps und in der Einforderung von Etabliertenvorrechten aufweist. Das IKG resümierte bereits des Öfteren, bei solchen Ergebnissen Präventionsangebote bzw. den Schwerpunkt der Angebote auf überwiegend jüngere Menschen kritisch zu hinterfragen und auch die über 60-Jährigen stärker in den Fokus der Bildungsarbeit zu nehmen. Auffällig unter den Jüngeren ist allerdings die ausgeprägte Abwertung von Langzeitarbeitslosen, und fast gleichauf mit den Älteren liegt die Jugend in abwertenden Einstellungen gegenüber Asylbewerber*innen, dem Islam und in rassistischen Meinungen.

Angesichts der aktuellen Entwicklung in Deutschland ist zu befürchten, dass Verteilungsängste und Verteilungskämpfe, die sich in den GMF-Studien besonders im Ansteigen der Werte

zu Etabliertenvorrechten zeigen, auf der Straße bei Pegida oder AfD, uns noch lange Zeit in Bildung, Engagement und Forschung beschäftigen werden.

Autorin

Gabriele Rohmann leitet das Archiv der Jugendkulturen e. V. Berlin.

Kontakt: gabi.rohmann@jugendkulturen.de

Weitere Informationen: www.jugendkulturen.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

E-Mail: newsletter@b-b-e.de

Web: www.b-b-e.de